

Schittich, Ingrid (2012): Begrüßung zur Herbsttagung am 14. 09.

Herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Herbsttagung, der 6. mittlerweile hier in Überlingen.

Mein Name ist Ingrid Schittich, ich bin die 1. Vorsitzende von AWC Deutschland e.V., dem deutschen Zweig der Vereinigung der Weltbürgerinnen und Weltbürger.

Ein kurzes Wort zu uns. Als Weltbürgerinnen und Weltbürger verstehen wir uns als Teil der internationalen Friedensbewegung. Dabei sehen wir unsere Ziele und unser Wollen keineswegs als ein fertiges Konzept, sondern als ein Projekt in Entwicklung. Als ein Projekt, dessen unabdingbare ethische Grundlage allerdings die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, wie sie 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen festgelegt wurde, und die für alle Menschen gelten sollte. Daraus folgt, dass wir unsere Loyalität nicht auf ein bestimmtes Land oder bestimmte Staaten beschränken, sondern dass wir uns loyal verbunden fühlen mit allen Menschen, wo immer sie leben, welche Hautfarbe sie haben mögen, zu welcher Kultur sie auch gehören. Neben den Menschenrechten ist die Achtung der Menschenwürde eine weitere ethische Grundlage unseres Bemühens.

Wir sehen aber auch, dass ethische Werte zunehmend verdrängt werden durch die Entwicklung zerstörerischer Kräfte wie Gier nach Macht und Geld sowie blinder Glaube an die Gewalt als Ordnungsmacht. Und wir sehen, dass es gerade Staaten sind, die diesem zerstörerischen Weltbild huldigen.

Staaten entfesseln Kriege, bei denen es um den Zugang zu Ressourcen und um die Sicherung von Einflussphären geht. Kriege werden von Geheimdiensten vorbereitet, regelrecht inszeniert und gegebenenfalls von staatlich beauftragten Werbeunternehmen entworfen. Das hat man zum ersten Mal sehr deutlich zu Beginn des Irak-Krieges 2003 gesehen. Die Staaten verfügen über das Leben ihrer Bürgerinnen und Bürger, indem sie diese in ihre militärische Maschinerie einbinden und ihren Tod in Kauf nehmen.

Der deutsche Staat fördert diese inszenierten Kriege z.B. dadurch, dass er Rüstungsexporte zunehmend möglich macht, wohl wissend, dass diese Exportgüter den Menschen anderswo Elend, Vertreibung, Verstümmelung und Tod bringen.

Staaten und ihre politischen Klassen sehen seelenruhig bei größten Menschenrechtsverletzungen zu, wie sie seit vielen Jahren in dem US-Folterlager Guantanamo und anderswo geschehen. Bei all dem erweisen sich Politikerinnen und Politiker als Mittäter und Mitschuldige.

Die Staaten sind unfähig, den von skrupellosen Bankern verursachten Finanzkrisen sinnvoll zu begegnen. Die Staaten sehen gleichgültig zu, wie sich der Hunger in der Welt ausbreitet, während große Teile der Finanzwelt mit Lebensmitteln spekulieren.

Staaten nehmen ruhig und gelassen hin, dass ihre Bürger und Bürgerinnen Angst um ihre Existenz haben müssen. Prekäre Arbeitsverhältnisse breiten sich aus. Die Alten werden in die Altersarmut entlassen. Die Jugend wird auf ein Leben ohne Per-

spektiven eingestimmt. In Spanien und Griechenland ist die Arbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen jeweils auf deutlich über 50 Prozent angestiegen.

Was ist unsere Rolle in diesem bösen Spiel? Kann eine erstarkende Zivilgesellschaft wirksam eingreifen? Schlägt die Stunde der Zivilgesellschaft?

Wir meinen, wenn Bürgerinnen und Bürger Alternativen und Korrekture zu den als defekt empfundenen Staaten suchen, werden sie das vermehrt im Bereich der Zivilgesellschaft tun. Wir stützten uns dabei auf die Erfahrung, dass die Impulse zu gesellschaftlichen Veränderungen in den letzten Jahrzehnten fast ausnahmslos aus der Zivilgesellschaft gekommen sind.

Das trifft zu für die Menschenrechtsbewegung, für die Umweltbewegung, für die Frauenbewegung, für die Friedensbewegung und für die Bewegung, die für sexuelle Selbstbestimmung eintritt.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen zusammen diesen Zusammenhängen nachzuspüren und sie zu überprüfen.

Ich begrüße zum Auftakt der Tagung sehr herzlich Herrn Andreas Zumach bei uns. Wir fühlen uns ausgezeichnet dadurch, dass er - ein begehrter Tagungsredner und Interviewpartner der Medien - heute hier bei unserem kleinen Verein ist. Herr Zumach ist wie kaum ein anderer deutscher Journalist mit der internationalen politischen Szene und dem Geschehen bei der UNO vertraut. Ich freue mich sehr auf Ihre Ausführungen zur Globalen Zivilgesellschaft als Korrektiv der Politik weltweit.